

Herr Strausfeld begrüßt zunächst den zwischenzeitlich zur Sitzung erschienenen Eitorfer Steinmetz Herrn Rolf Schreuer. Herr Strausfeld berichtet, dass er als Vorsitzender des KSTM nicht über die Einladung der Künstler Vetere und Schreuer informiert worden sei und erst am Morgen des heutigen Sitzungstages davon erfahren habe. Offenbar habe Bürgermeister Dr. Storch die Einladung der Künstler zur heutigen Sitzung bereits vor einigen Wochen veranlasst. Aufgrund eines Kommunikationsdefizits sei diese Information erst heute durch Zufall an Herrn Strausfeld gelangt. Herr Strausfeld betont, dass die Mitglieder des KSTM grundsätzlich eng zusammenarbeiten. Daher gibt er klar zu verstehen, dass ihn die Vorgehensweise in diesem Falle gestört habe.

Herr Sterzenbach schildert den bisherigen Verfahrensablauf in dieser Angelegenheit, die bereits im KSTM am 27.02.2013 und im Ausschuss für Bauen und Verkehr (ABV) am 04.06.2013 beraten worden sei. Zwischenzeitlich habe es Gespräche mit Herrn Vetere und dem Planungsbüro gegeben. Die Vorlage zur heutigen Sitzung skizziert das Ergebnis dieser Besprechungen. In der letzten Sitzung des KSTM habe man beschlossen, dass der Monolith auf dem Theatervorplatz aufgestellt werden solle.

Herr Sterzenbach wünsche sich für die heutige Sitzung, dass die genauen Aufstellorte beider Kunstwerke beschlossen werden. Zur besseren Veranschaulichung über die zukünftige Gestaltung des Platzes geht Herr Sterzenbach auf einzelne gestalterische Aspekte der Planung ein. Insgesamt stellt er fest, dass sich der Platz multifunktional gestalten und sich sowohl Richtung Brückenstraße als auch Richtung Eipbach dem Betrachter, demjenigen, der dort verweilen wolle und denjenigen, die auf diesem Platz Veranstaltungen durchführen wollen, öffnen werde.

Herr Strausfeld möchte zunächst, bevor die anwesenden Künstler das Wort erhalten, damit alle Anwesenden von den gleichen Vorstellungen ausgehen, zwei Aspekte geklärt wissen. Die Nachfrage, ob ausgehend vom Standort Theaterplatz, Blickrichtung Süden, über den Eipbach hinaus, dort, wo die Park & Ride-Anlage errichtet werde, am Bachverlauf vorbei, auf Höhe der Park & Ride-Anlage, Bäume gepflanzt werden, bejaht Herr Sterzenbach.

Weiterhin beantwortet Herr Sterzenbach Herrn Strausfelds Nachfrage nach dem aktuellen Standort des von Herrn Schreuer erstellten Kunstwerkes. Das Kunstwerk Herrn Schreuers, eine etwa 1 x 1 Meter große Skulptur aus Grauwacke, welche eine lachende und eine weinende Maske darstelle, befinde sich mittig auf dem vor dem Theater am Park in der Rasenfläche eingelassenen Brunnen (auf dem Brunnen aufgesetzt, nicht fest verbunden).

Im Anschluss wird den Künstlern Vetere und Schreuer das Wort erteilt.

Herr Vetere führt aus, dass er Herrn Schreuers Skulptur, die schon immer an dem jetzigen Standort angebracht gewesen sei, nicht vertreiben wolle. Weiterhin sei seine Skulptur eine Raumsulptur, die am Theater am Park nicht gut wirken werde. S. E. sollte die Skulptur als Blickpunkt vom Bahnhof aus erkennbar sein. Er halte die Aufstellung des Monolithen im Bereich des Siegauenplatzes an der neuen Eipbachbrücke für sinnvoll. Da der Theaterplatz zudem als multifunktionaler Platz geplant sei, würde der Monolith im Wege stehen.

Herr Schreuer gehe es lediglich darum, dass seine Skulptur nicht verschwinde. Sie gehöre s. E. zum Theater und solle dort an einem noch zu bestimmenden Ort angebracht werden. Für ihn sei es zweitrangig, wo dies erfolge, wichtig sei nur, dass die Skulptur im Bereich des Theaters verbleibe. Gegebenenfalls könne die Skulptur noch verändert werden, da der untere Teil der Skulptur lediglich aus Gründen des besseren Haltes am Brunnen angefertigt worden sei.

Herr Strausfeld stellt klar, dass niemand die Absicht habe, Herrn Schreuer bzw. dessen Kunstwerk zu vertreiben. Auch Herr Sterzenbach betont, dass eine Verdrängung von der Verwaltung nicht beabsichtigt sei.

Auf Frau Kleins Gesprächsbeitrag, dass die FDP-Fraktion sich den Monolith durchaus auch auf dem Vorplatz des Theaters am Park vorstellen könne, entgegnet Herr Vetere, dass die Wirkung des Monolithen im Zusammenhang mit dem Bauwerk Theater am Park nicht einsetzen werde und stellt erneut klar, dass der Monolith eine Raumsulptur darstelle, die ein entsprechendes Platzangebot benötige, so wie es der Standort an der neuen Eipbachbrücke am Siegauenplatz ermögliche. Zudem könne hier die

Skulptur sowohl von Bahnreisenden als auch vom Gymnasium aus gesehen werden und so eventuell Menschen zum weiteren Verbleib in Eitorf gewinnen.

Herr Krause beteiligt sich an der Diskussion. Seiner Meinung nach handele es sich eingedenk der Haushaltssituation oder in Bezug auf die 10 Millionen Euro teure Sanierung des Eitorfer Schwimmbades um ein Luxusproblem. Ein Großteil der Eitorfer Bevölkerung könne nicht nachvollziehen, dass nun Geld für ein Kunstwerk ausgegeben werde solle.

Herr Krause gibt weiterhin zu bedenken, dass der Standort direkt an der neuen Eipbachbrücke in einer Senke stehe. Hier sollte besser ein etwas höherer Standort in diesem Bereich gewählt werden. Auch sei das Kunstwerk an dieser Stelle nicht vom Fahrzeugverkehr zu sehen und relativ weit von der Bahnlinie entfernt. Ein Standort etwa im Fontänenfeld des neuen Theatervorplatzes hätte die Vorzüge, dass der Monolith nahe an der Bahnlinie stehe und auch von der Brückenstraße aus gesehen werden könne. Er sieht zudem ein Problem hinsichtlich Beschädigungen durch Graffiti. Ein gut einsehbarer Standort am Theatervorplatz würde potentielle Täter eher abschrecken.

Herr Vetere entgegnet, dass er in diesem Bereich sehr erfahren sei. Es sei bisher noch bei keiner seiner Skulpturen zu Schäden durch Graffiti gekommen. Auch sei die Basaltoberfläche so beschaffen, dass die Sprühfarbe entfernt werden könne.

Frau Welteroth ist der Meinung, dass der Künstler am besten wisse, an welchem Standort sein Werk die gewünschte Wirkung erziele. Herr Augst stimmt diesem Beitrag zu. Man sollte in dieser Frage die Erfahrung der Künstler nutzen.

Herr Augst fragt an, wie es sich mit dem Urheberrecht verhalte.

Herr Sterzenbach antwortet, dass das Urheberrecht beim Künstler verbleibe.

Herr Vetere ergänzt, dass er sich vertraglich das Recht vorbehalten wolle, falls die Skulptur einmal versetzt werden sollte, diesen sodann neuen Standort mitzubestimmen.

Herr Sterzenbach beantwortet Herrn Kahlmanns Nachfrage, ob die Gemeinde für das Kunstwerk Mittel aus dem Haushalt aufbringen müsse. Innerhalb des gesetzten Förderrahmens könne Kunst in die Baumaßnahme eingebracht werden, solange der Förderrahmen eingehalten werde. Ob der Förderrahmen eingehalten werde, werde die Ausschreibung zeigen. Aus der städtebaulichen Maßnahme an sich bzw. aus dem Förderbudget ergibt sich notwendiger Weise durch die prozentuale Aufteilung ein Haushaltsansatz der Gemeinde. Da die Förderung städtebaulicher Maßnahmen bei 70 % liege, müsse die Gemeinde die übrigen 30 % selber tragen. Hieraus ergebe sich ein finanzieller Gesamtrahmen, in dem man sich bewegen müsse.

Unabhängig von der derzeitigen finanziellen Lage der Gemeinde Eitorf befände man sich mit dem Förderprojekt „Sprung an die Sieg“ sozusagen in einem geschlossenen Finanzierungszyklus.

Die städtebaulichen Maßnahmen seien unabhängig vom Haushaltssicherungskonzept genehmigt. Letztlich verbleibe natürlich ein finanzieller Eigenanteil der Gemeinde Eitorf, der aber z. B. durch Sponsoring substituiert werden könne.

Herr Kahlmann kann dem Standort des Monolithen an der Eipbachbrücke zustimmen.

Frau Klein fasst zusammen, dass man aus Sicht der FDP mit beiden Standorten gut leben könne. Man habe nichts dagegen, die Sicht des Künstlers, den Standort des Monolithen an der Eipbachbrücke zu wählen, mitzutragen.

Herr Crespo Crespo hält es ebenfalls für sinnvoll, den Ausführungen des Herrn Vetere zu folgen.

Herr Krautscheid hält den Standort Theater am Park für ungeeignet, auch vor dem Hintergrund der Überlegungen bezüglich Über-/Unterführung Bahnübergang.

Frau Bourauel ergänzt, dass die anwesenden Künstler besser schon zu Beginn der Beratungen hinzugezogen worden wären. Sie hält ebenfalls den von Herrn Vetere bevorzugten Standort für sinnvoll. Ebenfalls sollte die Skulptur des Herrn Schreuer im Eingangsbereich des Theaters angebracht werden.

Herr Lukas hält es für unangemessen, vor dem Hintergrund der derzeitigen Haushaltssituation überhaupt Geld hierfür seitens der Gemeinde in die Hand zu nehmen.